

# Die Versöhnung des Menschen mit Gott

## Studie 11

::Seite 251::

### **Der Heilige Geist der Versöhnung – Scheinbare Widersprüche**

Scheinbare Widersprüche betrachtet. -- "Den Geist löscht nicht aus." -- "Betrübet nicht den Heiligen Geist." -- "Der Geist der Wahrheit." -- "Der Tröster." -- "Erfüllt mit dem Heiligen Geist." -- "Den Heiligen Geist belügen." -- "Den Geist des Herrn versuchen." -- "Die Sünde wider den Heiligen Geist." -- "Der Geist sprach." -- "Es hat dem Heiligen Geist gut geschienen." -- "Von dem Heiligen Geist verhindert." -- "Der Heilige Geist bezeugt." -- "Der Heilige Geist hat euch als Aufseher gesetzt." -- "Gelehrt durch den Heiligen Geist." -- "Die Salbung von dem Heiligen Geist." -- "Der Geist, der uns vertritt mit unaussprechlichen Seufzern." -- "Wie der Geist die Welt überführt." -- "Hieran erkennt ihr den Geist Gottes" und den "Geist des Antichristen."

Der Umstand, daß es Trinitarier gewesen sind, die die Bibelübersetzungen vorgenommen haben, hat einer Anzahl Stellen eine Form verliehen, die sie in Widerspruch zu bringen scheint mit dem, was sich aus dem Vorhergehenden als schrift- und vernunftgemäß herausgestellt hat, nämlich, daß der Heilige Geist VOM Vater DURCH den Sohn in den Kindern Gottes der Geist der Versöhnung ist. Wir wollen deshalb im folgenden eine größere Anzahl dieser Stellen untersuchen, von denen allen wir denken können, daß sie den einen oder anderen verwirren könnten. Der Leser mag sie mit uns untersuchen, mit demselben Entschluß im Herzen wie wir, dem Worte Gottes vollen Glauben zu schenken und uns nur und allein vom Geist der Wahrheit leiten zu lassen. Haben wir diese scheinbaren Steine des Anstoßes aus dem Wege geräumt, dann werden wir noch weitere Seiten unseres Gegenstandes betrachten können.

"DEN GEIST LÖSCHET NICHT AUS." -- 1. Thess. 5:19.

Das griechische Wort, das in dieser Stelle mit "auslöschen" übersetzt ist, kommt im Neuen Testament achtmal vor, und immer ist dabei von einem Feuer oder Licht die Rede. Da wir nun, wenn wir den Heiligen Geist (oder Sinn) Gottes

::Seite 252::

haben, der uns erleuchtet, deshalb das "Licht der Welt" genannt werden (Matth. 5:14), so will der Apostel mit obigen Worten den Thessalonichern und allen Heiligen sagen, daß wenn wir durch den Geist dieser Welt zur Weltlichkeit verleitet würden, dies den Schein oder das Licht des heiligen Sinnes oder Geistes Gottes, das von uns auf andere ausgeht, auslöschen würde. Damit stimmt die Aussage unseres Herrn (Matthäus 6:23) überein: "Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis [ausgelöscht]

ist, wie groß die Finsternis!"

"BETRÜBET NICHT DEN HEILIGEN GEIST GOTTES,  
DURCH WELCHEN IHR VERSIEGELT WORDEN SEID  
AUF DEN TAG DER ERLÖSUNG." -- Eph. 4:30.

Siegeln heißt soviel wie zum Beweis der Echtheit abstempeln. Kinder Gottes und Kinder der Welt können an bestimmten Zeichen, Charakterzügen, die ihnen einen bestimmten Stempel aufdrücken, erkannt werden. Der Stempel der einen Klasse ist der Geist (die Gesinnung, Denkungsart, Willensrichtung) dieser Welt (dieses Zeitalters), der Stempel der anderen Klasse ist der Geist (die Gesinnung, Denkungsart, Willensrichtung) Gottes. Vom Tage der wahren Weihung an können an den Kindern Gottes die Zeichen (Stempel) ihrer Geistesrichtung an ihren Gedanken, Worten und Werken wahrgenommen werden. Diese Zeichen werden immer deutlicher, je mehr die neue Gesinnung in der Gnade, Kenntnis und Liebe Fortschritte macht. Mit anderen Worten, in dem Maße, wie wir unseren menschlichen Willen oder Sinn aufgeben und uns in allen Dingen dem Willen oder Sinn Gottes unterwerfen, wird der Geist (Sinn) Gottes eben auch unser Geist (Sinn). Darum werden wir aufgefordert, denselben Geist, der in Christo Jesu, unserem Herrn, war, den Sinn, der einzig des Vaters Willen zu tun entschlossen ist, in uns wohnen zu lassen. Daher ist unser NEUER Sinn oder Geist heilig. In obiger Schriftstelle (Eph. 4:30) ermahnt uns der Apostel dringend, nichts zu tun oder zu unterlassen, was einen Bundesbruch unsererseits bedeuten würde, was unseren neuen Sinn betrüben und unser Gewissen als Neue Schöpfungen verletzen würde. Betrübet nicht den Heiligen Geist, die göttliche Gesinnung in euch, welche das Siegel eurer Gotteskindschaft ist.

::Seite 253::

"DER GEIST DER WAHRHEIT."

"Der Geist der Wahrheit ... wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen." -- Joh. 16:13.

Die Jünger hatten als Juden und gewöhnliche Menschen die Dinge vom irdischen Standpunkt aus angesehen, eine menschliche Erlösung, ein irdisches Königreich, mit gefallenen Menschen an der Spitze, erwartet. Unser Herr hatte zu ihnen zwar vom Königreich GOTTES gesprochen, aber erst jetzt hatte er ihnen erklärt, daß er sterben, sie verlassen und in ein fernes Land gehen müsse, um dort die königliche Gewalt zu empfangen und dann von dort hierher zurückzukehren, sein Reich hier aufzurichten und seine Getreuen als Miterben mit ihm an diesem Reich zu verherrlichen. (Luk. 19:12) Um sie in der von dieser Kunde entstandenen Enttäuschung zu trösten, gibt er ihnen nun die Versicherung, daß sie nicht ganz allein gelassen werden sollen, sondern daß der Vater, der ihn zur Erfüllung einer bestimmten Aufgabe hierher gesandt habe, ihnen während seiner Abwesenheit in seinem Namen einen anderen Tröster, einen Stellvertreter senden werde. Der neue Tröster werde aber nicht ein anderer Messias oder ein anderer Lehrer sein, er werde nicht aus sich selber reden, werde nicht unabhängig von ihm oder gar im Widerspruch mit ihm (Jesu) lehren, sondern was irgend er hören werde, das werde

er reden.

Der Tröster würde also nur ein Verbindungskanal zwischen dem Vater und dem Sohne einerseits und den treuen Jüngern andererseits sein. Der Geist der Wahrheit werde als sein Stellvertreter verschiedene Wahrheiten, die ihnen schon gesagt, auf deren Verständnis sie aber noch nicht vorbereitet waren, deutlicher und eindringlicher machen, Wahrheiten, welche erst dann für die Jünger ganz verständlich sein würden, wenn er (Jesus) das Lösegeld gegeben haben, zum Vater zurückgekehrt sein und es ihm zu ihren Gunsten dargebracht habe. Dann werde er, so sei es des Vaters Absicht, ermächtigt, ihnen durch den Tröster geistliche Güter zukommen zu lassen, für die sie jetzt noch nicht empfänglich seien, und auf die sie auch noch kein Recht hätten, da ihr Lösegeld noch nicht dargebracht sei. Wenn es aber dann an der Zeit sein werde, zukünftige Dinge zu verstehen, so werde der Geist des Vaters, SEIN Geist, um seines

::Seite 254::

Verdienstes willen und in seinem Namen gesandt, sie Schritt für Schritt bis zum vollen Verständnis alles dessen, was sie verstehen sollten, leitend. "Er [des Vaters Heiliger Geist, Einfluß, Macht] wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein [seine und meine Absichten stimmen vollständig überein]; darum sagte ich, daß er von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird." (Joh. 16:14) Die Jünger sollten demnach nicht neue, die Lehre Jesu umstoßende Lehren, sondern im Gegenteil weitere Entwicklungen der bereits empfangenen Belehrungen erwarten; denn jede Belehrung des kommenden Trösters werde mit seiner Lehre übereinstimmen und dazu bestimmt sein, sie noch deutlicher erkennen zu lassen, daß Jesus der Messias gewesen sei. Auch brauchten sie an der Richtigkeit der Belehrungen dieses Trösters nicht zu zweifeln; denn er werde gerade der Geist der Wahrheit sein und vom Vater her zu ihnen kommen. Dieser Geist der Wahrheit werde Jesu Bote sein, der ihnen seine Lehren überbringen und zukünftige Dinge zeigen werde. Gerade so ist es gekommen. Der Geist der Wahrheit hat der Herauswahl das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch die Notwendigkeit des Leidens Christi und der Teilnahme eines jeden Gliedes des Leibes an diesen Leiden immer verständlicher gemacht, den Weg immer deutlicher gewiesen, den wir als Nachfolger unseres Erlösers und Herrn zu gehen haben, indem er uns zeigt, welche hohe Ehre sein großer Lohn für uns sei, und was es heiße, Erben Gottes, Miterben Jesu Christi, unseres Herrn zu sein, "wenn wir anders mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden" können. Jehova, der Lebengeber aller, ist auch der Urheber aller dieser Wahrheit; von ihm also, von dem jede gute und vollkommene Gabe kommt, haben wir auch alles erhalten, was uns in diesem Zeitalter zuteil geworden ist. Er hat seine Wahrheit durch die längst vorbereiteten Kanäle an uns gelangen lassen, durch das prophetische Wort und die vorbildlichen Lehren der Vergangenheit, zu deren Verständnis uns die eingegebenen Worte unseres Herrn Jesu und seiner inspirierten Apostel verholfen haben; und wenn wir den Heiligen Geist in unsere Herzen aufnehmen und nach dem Worte und Plan des Vaters wandeln, so werden wir befähigt, die Dinge zu würdigen, welche Gott für diejenigen in Bereitschaft hält, die ihn lieben und im Glauben, nicht im Schauen, zu wandeln trachten.

::Seite 255::

"DER SACHWALTER ABER, DER HEILIGE GEIST, WELCHEN DER VATER SENDEN WIRD IN MEINEM NAMEN." -- Joh. 14:26

Diese allgemein bekannte Schriftstelle sagt ausdrücklich, der Heilige Geist werde vom Vater gesandt werden. Er steht mithin vollständig unter des Vaters Herrschaft und ist ihm also nicht an Rang und Macht gleich, wie die Glaubensbekenntnisse der Menschen behaupten. Er ist überhaupt keine Person, sondern eine Macht Gottes, und Gott verfügt genau so vollständig über alle seine Macht, wie wir über unsere Macht verfügen. Darum heißt es, der Vater werde seinen Geist senden, oder wie der Prophet es ausdrückt: "Ich werde meinen Geist in euer Inneres geben." Zudem sagt die Stelle, der Heilige Geist sei im Namen Jesu gesandt worden, gerade wie unter Menschen ein Diener im Namen seines Herrn und nicht in seinem eigenen Namen geschickt wird. Auch diese Tatsache tritt der schriftwidrigen Lehre von der Dreieinigkeit, der Einheit drei an Rang und Macht gleicher Gott-Personen entgegen. Hier wird die Oberhoheit des Vaters klar dargelegt; der Heilige Geist ist des Vaters Geist (Macht, Einfluß); er wird an Stelle und im Namen Jesu, unseres Erlösers, gesandt. Warum im Namen Jesu? Weil das ganze Werk der Erlösung der Sünder vom Tode (durch die Auferweckung) und der Wiederherstellung zum Leben, das ganze Werk der Versöhnung der Menschen mit Gott dem Sohne anvertraut worden ist; der Heilige Geist des Vaters ist der Kanal, durch den der Sohn den Menschen die Segnungen zufließen läßt, die er durch sein teures Blut für sie erworben hat.

Als der Heilige Geist vom Vater auf unseren Herrn Jesus bei seiner Taufe und Weihung kam, war es freilich eine Stärkung, ein großer Segen für ihn. Dennoch bedeutete dies für ihn den Verzicht auf jede irdische Bestrebung und Hoffnung bei der Hinausführung des göttlichen Planes. Wäre unser Herr anders gesinnt gewesen, eigenwillig, selbstsüchtig, so hätte ihn die Führung des Heiligen Geistes nicht gestärkt, sondern beunruhigt, sein Herz ist voll Unzufriedenheit, Mißvergnügen und Widersetzlichkeit gewesen. So ist es auch mit den Kindern Gottes: je mehr der natürliche Mensch vom Geist Gottes zu erkennen vermag, um so unglücklicher und unruhiger wird er, weil Gottes Geist seinen Geist (Sinn, Willen) mißbilligt und sich ihm widersetzt. Der "Neuen Schöpfung in Christo" aber,

::Seite 256::

deren eigener Wille tot ist, und die den Willen des Vaters zu erkennen und zu tun sucht, ist ein deutliches Verstehen des Willens und Planes Gottes, die Führung durch die göttliche Vorsehung und die damit Hand in Hand gehende Belehrung aus dem Worte Gottes eine wahre Stärkung, ein Labsal, das Frieden, Freude und Zufriedenheit verleiht, selbst mitten in Trübsalen und Verfolgungen. Darum sagt auch der Apostel, daß der Geist des Wortes der Wahrheit aufgenommen und geschätzt werden muß, wenn er trösten soll. Seine Worte sind (Röm. 15:4): "Alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben."

"MIT DEM HEILIGEN GEISTE ERFÜLLT."

"Sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und fingen an in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen." -- Apg. 2:4.

Hier ist von zweifacher Wirkung des Heiligen Geistes die Rede. Erstens wirkte der Geist (Sinn) Gottes in den Jüngern als Geist der Sohnschaft, indem er ihre Herzen mit dem Vater und dem erhöhten Erlöser eins werden ließ. Sodann bewirkte Gottes Heiliger Geist (Einfluß) an den Jüngern besondere wunderbare Gaben als Zeugnis vor der Welt und zur Gründung der Herauswahl. Während es ganz vernunftwidrig ist, von einem Gott zu sagen, daß er persönlich in EINEN, und noch viel unvernünftiger zu sagen, daß er persönlich in viele (hunderte, tausende) Menschen eintrete, so ist es nicht im geringsten unvernünftig zu denken, daß die Macht des Allerhöchsten, die Macht, der Geist, der Einfluß Jehovas in und auf Hunderte und Tausende wirkte. Deshalb braucht Jehova seine Wohnung auf dem Throne des Weltalls nicht zu verlassen.

#### DEN HEILIGEN GEIST BELÜGEN.

"Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast?" -- Apg. 5:3.

Satan erfüllte das Herz des Ananias in gleicher Weise, wie Gott das Herz seiner Kinder, durch seinen Geist, seinen Einfluß erfüllt. Satans Geist ist ein Geist der Begehrlichkeit

::Seite 257::

und Selbstsucht, der vor Betrug nicht zurückschreckt, wenn damit seine Zwecke erreicht werden können. Petrus, dem die "Gabe der Unterscheidung von Geistern" in besonderem Maße verliehen wurde, war befähigt, die Gedanken des Herzens zu lesen und im vorliegenden Falle zu sehen, daß Ananias und Sapphira unredlich handelten, etwas anderes zu tun vorgaben, als sie wirklich taten. Man beachte bei dieser Erzählung, daß Petrus die Worte "Gott" und "Heiliger Geist" in demselben Sinne braucht, indem er Vers 3 sagt, sie hätten "den Heiligen Geist", Vers 4 aber, sie hätten Gott belogen. Der Gedanke ist auch tatsächlich derselbe. Gottes Heiliger Geist, der durch die Apostel handelte, war in der vollsten Bedeutung des Wortes Gottes Stellvertreter; wenn daher Ananias und Sapphira die Apostel belogen, die Gott und seinen Heiligen Geist vertraten, so belogen sie Gott, belogen seinen Heiligen Geist, dessen Werkzeug und Stellvertreter Petrus war.

#### DEN HEILIGEN GEIST VERSUCHEN.

"Was ist es, daß ihr übereingekommen seid, den Geist des Herrn zu versuchen?" -- Apg. 5:9.

Diese Worte Petri bedeuten dasselbe, wie die in Vers 3 wiedergegebenen, nur heißt hier der Geist, der versucht wird, der "Geist des Herrn", womit der Apostel sehr wahrscheinlich den Herrn Jesus meinte. Auch diese Bezeichnung ist durchaus vernünftig. Der Geist vom Vater, der Heilige Geist, war in besonderer Weise in der Herauswahl; der Vertreter aber des Herrn oder Hauptes der Herauswahl war in diesem Fall der vom Geist erfüllte und getriebene Apostel, der durch den Geist (Sinn) seines (des Christus) Leibes handelte.

## SÜNDE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST.

"Wer irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter, noch in dem zukünftigen." -- Matthäus 12:32.

Die Trinitarier, die im Heiligen Geist eine Person sehen, leiten aus dieser Stelle die Lehre her, daß der Heilige Geist eine viel wichtigere Person als der Vater und der Sohn sei. Wir haben aber bereits gesehen, daß dies schriftwidrig ist. Die Schrift anerkennt nirgends mehr als EINEN Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind, und der höher ist als alles,

::Seite 258::

und EINEN Herrn, Christum Jesum, durch den alle Dinge sind, der im Range dem Vater am nächsten kommt und zu diesem Range durch des Vaters Macht erhoben worden ist. Der Heilige Geist ist also vom Vater und durch den Sohn und könnte, wenn er eine Person wäre, nicht höher stehen als diese beiden. Aber er ist eben keine Person, sondern der Geist einer Person, eines Wesens, der Geist des Herrn, sein Einfluß, seine Macht, und in diesem Sinne des Wortes der Herr selbst, Vertreter, Werkzeug aller seiner Weisheit, Hoheit, Macht und Liebe.

Aus dem Zusammenhang ersehen wir, daß unser Herr Jesus eben seine göttliche Macht, den ihm vom Vater verliehenen Heiligen Geist, gebraucht hatte, um einen Teufel auszutreiben. Die Pharisäer, die das Wunder gesehen hatten und es nicht leugnen konnten, suchten seine Bedeutung zu verdrehen, indem sie behaupteten, es sei durch teuflische Macht vollbracht worden. In Erwiderung hierauf lehnte unser Herr unmißverständlich ab, das Wunder aus eigener Kraft vollbracht zu haben, und schrieb es der Macht, dem Einfluß, dem Geiste Gottes zu: "Ich treibe die Teufel aus durch den Geist Gottes." Hierauf tadelte er die Pharisäer dafür, daß sie so böswillig waren, etwas einer bösen Macht zuzuschreiben, was sie nicht anders denn als ein gutes Werk betrachten konnten, bei dem keine Sünde, keine Selbstsucht, kein Ehrgeiz mit unterlief. Er nennt sie eine Otternbrut und bezeichnet sie als Leute, die so in die Überlieferungen ihrer Kirche verbohrt sind, daß ihr Erkenntnisvermögen selbst angesichts der allereinfachsten und handgreiflichsten Tatsachen versagte. Es war ganz ersichtlich, daß die Macht oder der Geist, der über den Besessenen verfügte hatte, teuflisch, böse war. Austreiben konnte ihn daher nur ein Geist, der zu dem im Besessenen mitwirkenden Geist im Gegensatz stand. Diese Lehrer des Volkes hatten mithin keine Entschuldigung, wenn sie ohne jeden Grund behaupteten, das Wunder sei durch Satans Macht vollbracht worden.

Nun wies der Herr weiter darauf hin, daß, wenn sie auch weder Jehova noch ihn selbst, sie doch die heilige Macht, den Heiligen Geist, der in ihm wirkte, gelästert hatten. Den UNSICHTBAREN Gott mißverstanden und unrichtig dargestellt zu haben, wäre ihrerseits eine viel weniger schwere Beleidigung gewesen, und Böses von unserem Herrn Jesu gesagt

::Seite 259::

und seine Beweggründe mißverstanden, ihm zugemutet zu haben, daß er nur nach einem Throne, nach Erhöhung seiner Macht strebe, wäre ebenfalls eine verhältnismäßig leichte Beleidigung gewesen, da sie dabei den Herrn nur mit dem

Maßstab ihres eigenen Ehrgeizes und Hochmutes gemessen und danach beurteilt hätten. Aber was sie taten, war viel schlimmer; nachdem sie Augenzeugen bei einer Kundgebung der göttlichen Macht, die einen ihrer Mitmenschen aus der Macht des Teufels befreit hatte, gewesen waren, lästerten sie diese heilige Macht und verrieten dadurch einen viel tieferen Grad von Bosheit und Feindschaft gegen Gott, als zu den anderen Beleidigungen die notwendige Voraussetzung gewesen wäre.

In ihrer Unwissenheit und Blindheit hätten sie den Herrn Jesus und seine Worte und Bemühungen mißverstehen können, hätten sie auch manche von Gottes Handlungsweisen mißverstehen und Böses davon sagen können; aber nachdem sich einmal die Macht Gottes direkt im Gegensatz zur Macht des Teufels vor ihnen deutlich bezeugt hatte, so bewies ihre Lästerung dieser Macht unmißverständlich, daß ihre Herzen sehr unheiliger Gesinnung waren. Sünden aus Unkenntnis können den Menschen vergeben werden, ja sie werden den Menschen vergeben werden, weil die Unkenntnis eine Folge des Falles, und das Lösegeld für alle niedergelegt worden ist, die vom Fall Adams und dem darauf lastenden Fluch erreicht worden sind. Aber Sünde gegen deutliche Kundgebungen der göttlichen Gnade kann nicht der Schwachheit des Fleisches noch der Erbsünde zu Lasten geschrieben, sondern muß absichtlicher Bosheit des Herzens zugeschrieben werden, die nicht vergeben werden kann.

Absichtliche Sünde kann nie vergeben werden, weder in diesem noch im kommenden Zeitalter. Gott will keinen Menschen zwingen, sich mit ihm auszusöhnen. Aber nachdem nun das Lösegeld niedergelegt worden ist, will er jedem eine Gelegenheit geben, zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen und durch Vermittlung seines Heiligen Geistes Zeuge von Gottes Güte zu werden. Wer dann noch in Widerspruch mit dem Heilsplan Gottes beharrt, der erweist sich als absichtlicher Sünder, als bewußter Widersacher der heiligen Macht Gottes; für solche hat der Herr keine Gnadenmittel mehr.

::Seite 260::

Ob nun die Schriftgelehrten und Pharisäer schon zu einer genügend klaren Erkenntnis von Gottes heiliger Macht gekommen waren, daß ihre in dieser Erzählung erwähnte Sünde für sie den zweiten Tod nach sich zog, können wir nicht entscheiden, weil wir nicht in ihren Herzen lesen können, und der Herr diese Frage in seiner Zurechtweisung auch nicht entschieden hat. Sündigten sie gegen klares Licht, hatten sie volle Erkenntnis, dann können wir für sie keine Rettung mehr erhoffen, sondern sollten erwarten, daß sie im zweiten Tode vernichtet werden, da sie Gottes Gnade absichtlich von sich gestoßen hätten. Hatten sie aber die volle Erkenntnis nicht, so steht ihnen noch eine Gelegenheit bevor, zur vollen Erkenntnis zu gelangen, bevor sie im zweiten Tode verurteilt werden können.

Aber jede Sünde wider den Heiligen Geist, wider volles Licht und volle Kenntnis der göttlichen Macht, ist unverzeihlich, weil sie willentlich ist. Wer gegen ein geringes Maß von Licht sündigt, der muß unfehlbar zur Strafe "Streiche" leiden, und je größer das Maß von Licht ist, gegen das gesündigt wird, um so stärker und zahlreicher sind die Streiche. Ist aber das Maß von Licht und Erkenntnis voll, kann Gutes und Böses vollständig unterschieden werden und wird dennoch dem Geiste Gottes widerstanden, dann gibt es nur eine Strafe, den zweiten Tod, die ewige Vernichtung, den ganzen Lohn der Sünde. Die durch das Lösegeld gesicherte Vergebung deckt wohl die aus Unkenntnis oder Schwachheit begangenen Sünden als die Folgen des

Falles, nicht aber persönliche, absichtliche, wohlüberlegte Vergehungen gegen Licht. Doch vergessen wir nicht, daß viele Sünden, die in gewissem Grade absichtlich begangen werden, zum anderen Teil von Schwachheit oder teilweiser Unkenntnis der göttlichen Rechtsgrundsätze oder von beiden herrühren. Soweit letzteres der Fall ist, kann jede Sünde durch die Gnade Gottes in Christo, durch gläubige Annahme des Versöhnungswerkes vergeben werden; soweit es aber nicht der Fall ist, muß sie, wie wir eben gesehen haben, durch Streiche gebüßt werden, solange noch vergebbare Elemente mitspielen; der zweite Tod tritt ein, wenn keine vergebbaren Elemente mehr darin zu finden sind.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist jede ABSICHTLICHE Sünde eine Sünde gegen Erkenntnis, gegen den Heiligen Geist und kann keine Vergebung finden.

::Seite 261::

"DER GEIST SPRACH ZU PHILIPPUS: TRITT HINZU UND SCHLIESSE DICH DIESEM WAGEN AN." --

Apostelgeschichte 8:29.

Auch hier ist es ganz unnötig, den Geist persönlich, als anderen Gott aufzufassen. Die Stelle bleibt verständlich, auch wenn wir sie so erklären, daß der Herr durch seinen Geist (Einfluß, Macht) den Apostel auffordert, sich dem Wagen des Kämmerers zu nahen. In welcher Weise der Geist dies bewirkte, darüber gibt uns die Schrift keine Auskunft, und es wäre töricht, da Vermutungen aufzustellen. Gott hat alle möglichen Mittel zur Hand, um den Seinen Kenntnis von seinen Wünschen zu geben. -- Vergleiche Vers 39.

"DER GEIST SPRACH ZU IHM [PETRUS]: SIEHE, DREI MÄNNER SUCHEN DICH." -- Apg. 10:19.

Das oben Gesagte gilt auch von dieser Stelle. Wie es sich zutrug, tut durchaus nichts zur Sache. Das Wichtigste ist, zu wissen, daß der Herr es war, der den Apostel leitete, und zwar in einer dem Apostel verständlichen Weise. Daß er es richtig verstanden hatte, ergibt sich aus der Erzählung, die auf diese Worte folgt.

"DER HEILIGE GEIST SPRACH: SONDERT MIR NUN BARNABAS UND SAULUS ZU DEM WERKE AUS, ZU WELCHEM ICH SIE BERUFEN HABE." -- Apg. 13:2.

Auch hier wird uns nicht gesagt, wie der Geist sprach. Das brauchen wir auch nicht zu wissen. Es genügt, wenn wir uns daran erinnern, daß alle Geweihten berufen sind, Diener der Wahrheit zu sein, und zwar treu und wirksam mit allen ihren Fähigkeiten und bei jeder Gelegenheit. Durch die allgemeine Aufforderung: Was stehet ihr hier müßig? Gehet auch ihr hin in meinen Weinberg! werden alle diese gerufen. Und jede besondere Befähigung, jede günstige Gelegenheit sollte als besonderer Ruf des Herrn verstanden werden, im Dienste der Wahrheit noch mehr öffentlich zu wirken. Doch wenn auch die geistigen Fähigkeiten von Barnabas und Saulus gleichsam einen besonderen Ruf des Geistes an sie bedeuteten, so ist doch wahrscheinlich, daß damals

::Seite 262::

der Heilige Geist sich eines der Mittel bediente, die zu jener Zeit in der Herauswahl vorhanden waren, des Mittels der Weissagung. So mag einer in den Propheten, von denen Vers 1 die Rede ist, Gottes Willen in dieser Hinsicht kundgetan haben.

Wir erinnern uns an die Worte des Apostels (Gal. 1:1) über seine Berufung zum Dienst. Er erklärt, daß seine Autorität vom Vater und dem Sohne kommt, aber er leugnet den Heiligen Geist als dritte Gott-Person: "Paulus, Apostel, nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten." Wäre der Heilige Geist diejenige Gott-Person, der, wie es die Trinitarier wollen, die Berufung der Diener der Wahrheit besonders obliegt, so wäre dessen Nichterwähnung in obigem Vers unverständlich. Sehen wir aber die Dinge richtig, ist aber, wie die Schrift lehrt, der Heilige Geist eben der Einfluß, die Macht Gottes des Vaters und des Sohnes, welche eines Sinnes sind, dann ist alles harmonisch und vernünftig.

"ES HAT DEM HEILIGEN GEIST UND UNS GUT GESCHIENEN." -- Apg. 15:28.

Die Apostel waren zu einer Beratung zusammengetreten, um auf einige Fragen zu antworten, die von der Herauswahl in Antiochien an sie hinsichtlich der Verbindlichkeit des jüdischen Gesetzesbundes für diejenigen Brüder, welche von Geburt nicht Juden waren, gerichtet worden waren. Die getroffene Entscheidung war, wie in obigem Vers festgestellt wird, nicht allein die Ansicht der Apostel selber, sondern der Herr hatte in irgendeiner Weise seine Zustimmung zu dieser Ansicht erklärt, und zwar in einer Weise, daß sie deutlich erkennen konnten, daß es der Geist und Wille des Herrn war. Die Rede des Apostels Jakobus, die die wichtigste bei der Beratung war, zeigt uns nun, wie Gottes Wille und Absicht bei diesem Anlaß erkannt wurde; es war dieselbe Weise, wie sie der ganzen Herauswahl anempfohlen war und von den Geweihten noch heutzutage gebraucht wird. Sie bestand im Forschen in der Schrift im Lichte der göttlichen Vorsehung. So konnte denn Jakobus die Absicht des Herrn ableiten, indem

::Seite 263::

er die besondere Führung der Vorsehung nochmals betrachtete, welche Petrus zu Kornelius geleitet hatte, und alsdann an eine noch unerfüllte Weissagung erinnerte, die er anführte. (V. 17) Den daraus gezogenen Schluß nahmen er und die Kirche als die Lehre des Heiligen Geistes an.

"NACHDEM SIE VON DEM HEILIGEN GEISTE VERHINDERT WORDEN, DAS WORT IN [DER PROVINZ] ASIEN ZU REDEN." -- Apg. 16:6.

Auch hier erscheint auf den ersten Blick der Heilige Geist als eine Person, die redet und verbietet. Allein aus dem Zusammenhang erkennen wir, daß wiederum von dem heiligen Einfluß oder Wirken von Jehova Gott und unserem Herrn Jesu Christo die Rede ist, durch das der Wille Gottes des Vaters und des Sohnes auf diesem oder jenem Wege den Geweihten zur Kenntnis gebracht wird. Wir erfahren nichts darüber, wie der Apostel und seine Gefährten verhindert wurden, das in Kleinasien begonnene Missionswerk dort fortzusetzen. Vermutlich verhinderten widrige Umstände sie daran, in denen sie eine Führung des Geistes erblickten. Doch wie

dem auch sei, für uns ist nur wichtig zu wissen, daß Gott selbst sein eigenes Werk betrieb, und daß die Leitung und Führung der Apostel Sache seiner Oberaufsicht war; er bediente sich unsichtbarer Mittel, um sie als seine Diener zu verwenden. Auf jeden Fall war des Herrn Führung dieses Mal mehr als ein Eindruck auf das Gemüt der Apostel. Eines der Mittel z. B. war das Nachtgesicht Pauli. Ein Mann von Mazedonien stand vor ihm und bat ihn: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns"; nach dieser Vision gingen sie unverzüglich nach Mazedonien, indem sie fest überzeugt waren, daß der Herr sie berufen hatte, das Evangelium dort zu predigen. -- V. 9.

Wir haben hier ein Beispiel dafür, daß Gott in den Tagen der Apostel seine Diener in ganz ähnlicher Weise führte, wie er es heute noch tut. Solche indirekte, unpersönliche Führung wird mit Recht als ein Wirken des Heiligen Geistes des Herrn bezeichnet. Hätte ein Engel Paulus die Botschaft überbracht, wie seinerzeit Petrus im Gefängnis (Apg. 5:19; 12:7), oder hätte unser Herr persönlich Paulus angeredet, wie er es auf dem Wege nach Damaskus tat (Apg. 9:4; 1. Kor. 15:8), dann würde es die hier betrachtete Stelle auch ausdrücklich sagen und nicht allgemein vom Geist reden.

::Seite 264::

"DER HEILIGE GEIST BEZEUGT MIR VON STADT ZU STADT UND SAGT, DASS BANDE UND DRANGSALE MEINER WARTEN." -- Apg. 20:23.

Daß es nicht notwendig ist, den Heiligen Geist hier sich als Person zu denken, erhellt daraus, wie Paulus gesagt wurde, daß Drangsale seiner warten. Zu der Herauswahl in Cäsarea zählte ein Mann, namens Agabus, der die damals unter den Auserwählten ziemlich häufige Gabe der Weissagung hatte. Als er kam, nahm er den Gürtel des Paulus, band sich die Hände und die Füße und sprach: "Dies sagt der Heilige Geist: den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem also binden und in die Hände der Nationen überliefern." Die Freunde der Sache suchten infolgedessen erst, den Apostel davon abzubringen, nach Jerusalem hinaufzuziehen. Aber Paulus war entschlossen, den Absichten des Herrn mit ihm nicht auszuweichen. Darum erklärte er denn auch, er sei bereit, nicht nur gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben. -- Vers 13.

Merke, daß der Apostel nicht sagt: Im Namen des Heiligen Geistes. Auch seine Freunde, als sie sahen, daß sie ihn nicht überreden konnten, sagten: "Der Wille des HERRN geschehe!" (Vers 4) So wurde bei jedem Anlaß das Zeugnis des Heiligen Geistes von der ersten Herauswahl als der Wille unseres Herrn angesehen, der auch der Wille des Vaters war.

VOM HEILIGEN GEIST ERNANNTEN AUFSEHER.

"Habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung [Herauswahl] Gottes zu hüten [nähren]." -- Apg. 20:28.

Diese Worte richtete Paulus an die Ältesten der Herauswahl zu Ephesus. Er will sie damit darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Stellung als Diener der Wahrheit

innerhalb der Herauswahl nicht allein infolge Auftrags seitens der Herauswahl inne hatten, sondern daß der Herr bei ihrer Bestellung durch seinen Heiligen Geist mitgewirkt hatte. Sie sollten sich dessen bewußt werden, daß ihre Auszeichnung darin bestand, daß Gott sie als Aufseher anerkannt habe, und daß sie Diener der Herauswahl seien infolge einer Berufung des Herrn durch seinen Heiligen Geist (oder Einfluß), der bei ihrer

::Seite 265::

Bezeichnung als Älteste mitgewirkt und geleitet hatte. So sagt der Apostel an anderer Stelle, die ebenfalls nur die Herauswahl, nicht die Welt angeht: "Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben ... Gott hat etliche in der Versammlung [Herauswahl] gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer; ... und es sind Verschiedenheiten von Wirkungen, aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt." -- 1. Kor. 12:6, 7, 28.

Durch diese Worte zeigt der Apostel, daß alle Diener der Herauswahl ihre Stellung von Gott haben, mittels Kundmachung durch seinen Heiligen Geist. Es ist nicht die Rede von einem Werk, das der Heilige Geist getrennt von dem des Vaters und des Sohnes betreibt. Gott übt in Christo die Oberaufsicht über seine Kinder, die Angelegenheiten der Herauswahl durch SEINEN GEIST aus, durch sein heiliges, allmächtiges, auf Allwissenheit gegründetes Wirken. Durch dieses hatte er denn auch erzielt, daß zu Ältesten der Herauswahl in Ephesus unter denen, die sich zum Dienst des Herrn geweiht hatten, gerade diejenigen erwählt wurden, die sich ihrer persönlichen Eigenschaften wegen am besten als Diener, Lehrer oder Aufseher eigneten. Und wiewohl durch Menschen berufen, hatten sie doch ihr Amt als ein ihnen von Gott bestimmtes und übertragenes betrachtet und sollten ihr Verantwortlichkeitsgefühl hiernach richten.

#### DER HEILIGE GEIST EIN LEHRER.

"Uns aber hat Gott es geoffenbart durch [seinen] Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes, ... welche [Dinge] wir auch reden, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist." -- 1. Kor. 2:10, 13.

Aus dieser Stelle ersehen wir, daß, wie wir schon oft zu verstehen gegeben haben, der Heilige Geist oder Sinn Gottes seine Kinder, wenn sie ihm Aufnahme gewähren, vorbereitet und befähigt, seinen Plan zu begreifen. Nur, indem wir durch das Wort der Wahrheit zu voller Übereinstimmung mit Gott gelangen und dadurch, daß uns der Geist oder die volle Bedeutung dieses Wortes auch klar wird, werden wir befähigt, die Tiefen Gottes zu begreifen. Merke, daß der Apostel in obigen Versen "den Geist, der von Gott ist", der in uns wirkt, dem "Geiste dieser Welt" gegenüberstellt, welcher im natürlichen Menschen wohnt und ihn beeinflußt. So wenig

::Seite 266::

nun dieser Geist der Welt eine Person ist, sondern eine weltliche Gesinnung, so wenig ist auch der Geist Gottes, der in seinen Kindern wohnt, eine Person, sondern vielmehr Gottes Wirken und Gesinnung in ihnen.

"WAS DES GEISTES GOTTES IST."

"Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird." -- 1. Kor. 2:14.

Diese sehr deutliche Aussage steht in vollem Einklang mit allem, was wir schon gesehen haben. Wer mit dem Geist dieser Welt erfüllt ist, ist in DEM Maße auch nicht vorbereitet, die tiefen, verborgenen, herrlichen Dinge Gottes, "die Gott in Bereitschaft hält für diejenigen, die ihn lieben", zu sehen und zu würdigen. Diese tiefen Dinge, die unser Herr als Perlen bezeichnet, sind nicht für die "Schweine" (die noch selbstsüchtigen, vom Geist der Welt Erfüllten), sondern für die, welche durch die Waschung mit Wasser (Wahrheit) durch das Wort gereinigt, durch den Glauben an sein teures Blut nahe zum Herrn gebracht worden sind, die geheiligt, gänzlich dem Herrn geweiht sind, bestimmt. Es gefällt Gott, DIESEN seine tiefen Dinge, ja alle Reichtümer zu offenbaren, Schritt für Schritt, indem er ihnen die verschiedenen Züge der Wahrheit nacheinander als "Speise zur rechten Zeit" klar macht.

Diese Stelle unterscheidet also scharf zwischen dem gefallenem Menschen und der Neuen Schöpfung. Wer für die tieferen Wahrheiten blind ist, dem fehlt das hier erwähnte Zeugnis für die Sohnschaft, für seine Beziehung zum himmlischen Vater und seine Treue bei diesen Beziehungen. Wem die Dinge, von denen der Apostel sagt, daß Gott sie für diejenigen in Bereitschaft halte, die ihn lieben, gleichgültig sind, der mag aus dieser Gleichgültigkeit den Schluß ziehen, daß er den Geist des Herrn nicht hat. Und doch haben wir Männer gekannt, die sich für Lehrer in der Kirche ausgaben und ihre Unkenntnis dieser Dinge nicht nur eingestanden, sondern sich derselben sogar noch rühmten! Durch dieses Geständnis bezeugen sie, daß sie nicht die Gesinnung Gottes haben, seine Absichten nicht kennen, und mithin nicht viel von seinem Geist, dem Geist der Wahrheit haben und dementsprechend auch nicht viel von der Wahrheit haben können.

::Seite 267::

Diese Stelle ist somit ein Prüfstein für uns, damit wir an unserer Befähigung, die Dinge Gottes zu unterscheiden und zu würdigen, ermessen können, ob wir den Geist haben. Denn der Welt sind diese Dinge verborgen; Gott hat sie uns durch seinen Geist kundgemacht.

DIE SALBUNG VON DEM HEILIGEN.

"Ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset alles." "Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr bedürft nicht, daß euch jemand belehre, sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge ist, und wie sie euch belehrt hat, so werdet ihr an ihm bleiben." -- 1. Joh. 2:20, 27.

Das Wort "Salbung" erinnert denkende Bibelforscher an das Öl, das auf das Haupt der Hohenpriester und Könige Israels bei ihrem Amtsantritt ausgegossen wurde. Wie nun Israel nach dem Fleisch ein Vorbild von "Israel nach dem Geist", dem wahren Volke Gottes war, so sind Israels Priester und Könige ein Vorbild des Christus, des großen gegenbildlichen Hohenpriesters und Königs, und wie jene Könige und

Priester bei der Einführung in ihr Amt mit dem heiligen Salböl gesalbt wurden, so wurde auch unser Herr Jesus zur Zeit seiner Weihung mit dem Heiligen Geist gesalbt. So wurde er eben der Christus, d. h. der Gesalbte Jehovas.

Die auserwählte Kirche ist bestimmt, eine königliche Priesterschaft unter ihrem Herrn und Haupt, dem Leib des Gesalbten (Christus), zu werden. Die Salbung ging nun vom Haupt auf den Leib über, als am Pfingsttage unser Herr mit des Vaters Einwilligung den Heiligen Geist der Salbung, den er bei seiner Taufe im Jordan empfangen hatte, auf die Jünger ausgoß. Seither werden die Gläubigen, die am Leibe (des Christus) bleiben, vom Worte Gottes als die Auserwählten anerkannt; von Gott sind sie bereits gesalbt (in Christo) zur einstigen Übernahme der Herrschaft über die Welt, nachdem sie erst unter der Leitung des sie salbenden Geistes von Gott das Nötige gelernt haben, damit ihre Herrschaft der Welt auch zum Segen gereiche, und sie gleichen Sinnes wie ihr Haupt, Jesus, sein können; als er durch den Heiligen Geist, das Wirken des Vaters, aus den Toten auferweckt wurde, ward ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. -- Matth. 28:18; Eph. 1:19, 20.

::Seite 268::

Das Salböl war ein WOHLRIECHENDES Öl. Wie schön und eindrucksvoll versinnbildlicht doch diese Eigenschaft die Wirkung des Einflusses (Geistes) Gottes, die da Heiligkeit, Freundlichkeit, Geduld, Bruderliebe, Liebe erzeugt! Welch süßen, reichen Geruch verbreitet doch diese Salbung mit dem Heiligen Geiste über alle, die sie annehmen! Mag der sichtbare Mensch, "das irdene Gefäß", noch so wenig einnehmend, noch so rauh, ungebildet und unwissend sein, wie rasch erhält er doch seinen Anteil an dem beständigen und reinigenden Einfluß, der von dem Schatze des neuen Herzens, der neuen Gesinnung, ausgeht, die mit allem, was wahr, ehrbar, gerecht, rein und lieblich ist, in Harmonie ist. -- Phil. 4:8.

Ist aber, wie aus den obigen Betrachtungen hervorgeht, die Salbung mit dem Geist gleich dem Wirken, Einfluß einer unsichtbaren Kraft Gottes, die durch seine Gebote, Verheißungen oder sonstwie wirkt, so können wir erst recht den Heiligen Geist nicht als Person auffassen. Wie könnte jemand mit einer Person gesalbt werden?

Daß der Heilige (1. Joh. 2:20), welcher salbt, nicht ein persönlicher Heiliger Geist (wie die Trinitarier das verstehen) sondern der Vater ist, ergibt sich aus der Pfingsterzählung. Petrus sagt, als er die Pfingstsegnungen erklärt, daß der Heilige Geist ausgegossen worden sei (als ein Salböl; von einer Person mußte er sagen, sie sei gesandt worden). Seine Worte sind: Nachdem er ... vom Vater den [im Propheten Joel] verheißenen Heiligen Geist empfangen hat, "hat er dies ausgegossen, was ihr sehet und höret" (Apg. 2:33), nämlich diese wunderbare Wirkung, die sich auf verschiedene Weise kundgab: durch Zungen von Feuer, durch Befähigung ungebildeter Menschen, ihre Gedanken so recht lebendig auszudrücken und in fremden Sprachen zu reden. Auch in Joel lesen wir: "Ich [Gott] will meinen Geist AUSGIESSEN." Könnte der Prophet von einer Person so geredet haben? Könnte in unserer Stelle mit dem Worte "dies", das ausgegossen und von den Juden gehört und gesehen wurde, eine Person und noch zudem die höchste der angeblich drei Gott-Personen bezeichnet werden? Das wäre doch sehr geringschätzend geredet.

Nun wird aber jeder in Erstaunen gesetzt werden durch die Äußerung, daß die, welche die Salbung des Geistes haben, ALLES WISSEN. Wieviele wahre Kinder Gottes haben jedoch gar zu deutlich empfunden, daß sie nicht alles wissen,

::Seite 269::

und deshalb an ihrer Salbung zweifelten. Die Schwierigkeit verschwindet, wenn, gestützt auf die Lesart der ältesten griechischen Handschriften, übersetzt wird: "Ihr alle wisset es". Jawohl, alle wahren Kinder Gottes wissen sehr wohl, welcher ein Unterschied besteht zwischen dem natürlichen Herzen oder Willen und dem neuen von Liebe und Gerechtigkeit geleiteten Herzen und Willen.

Und wieviele von Gottes liebsten und demütigsten Kindern haben mit Erstaunen die Worte gelesen: "IHR BEDÜRFET NICHT, DASS EUCH JEMAND BELEHRE!" Wehe, sagen sie, eine Salbung, die uns der Notwendigkeit enthebt, daß uns jemand belehre, haben wir nicht an uns erfahren, denn wir bedürfen im Gegenteil sehr, daß irgendein Mensch uns belehre, und wir wissen soviel wie nichts, außer was uns, sei es direkt, sei es indirekt, durch menschliche Vermittlung zugekommen ist. Und diese demütigen Seelen würden sich infolge ihrer ehrlichen Denkart sehr gedrückt und entmutigt fühlen, sähen sie nicht, daß selbst die Allerbesten unter den Heiligen der Bekanntschaft menschlicher Lehrer bedürfen und dieselben zu schätzen wissen. Andere, weniger Aufrichtige, weniger Geheiligte dagegen suchen sich selbst und ihre Mitmenschen zu täuschen, indem sie vorgeben, sie hätten von Menschen nichts gelernt, sondern verdankten alles, was sie wüßten, einzig und allein der direkten Eingebung des Heiligen Geistes. Sie sehen nicht, daß sie damit den Anspruch auf Unfehlbarkeit aller ihrer Worte und Gedanken erheben. Sie bemerken nicht, daß, wenn sie in einem Gedanken, Worte oder Werke fehlen, sie dies der vollen Eingebung des Heiligen Geistes zuschreiben, und dadurch den Heiligen Geist zum Urheber ihrer Irrtümer und Verkehrtheiten machen.

Aus dem Zusammenhang gerissen widerspricht diese Stelle dem allgemeinen Zeugnis der Schrift. Der Apostel Paulus erwähnt ausdrücklich unter den Gaben des Geistes an die Herauswahl Apostel, Propheten (Redner), Hirten, Lehrer, Evangelisten. Wozu diese der Herauswahl geben, wenn sie nicht bedarf, daß ein Mensch sie belehre? Welchen Zweck haben vielmehr diese Gaben an die Herauswahl? Nach Epheser 4:11-13: "Zur Vollendung [vollen Befähigung] der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes." -- Vgl. 1. Kor. 12:28-31.

::Seite 270::

Wir denken durchaus nicht, daß Johannes dem Apostel Paulus und den anderen Aposteln widersprechen wollte. Alle Apostel waren Lehrer und belehrten die Herauswahl, daß und wie sie durch den Geist in Erfahrung bringen sollten, welche Menschen in ihrer Mitte sich am besten als Hirten, Lehrer oder Aufseher eigneten; sie belehrten sie, daß sie ihren so erwählten Führern unterwürfig sein sollten; denn diese wachten über ihre Seelen, als die da Rechenschaft geben müßten. (Hebr. 13:17) Die Herauswahl bedurfte gerade nach Pauli Darlegung dienender Menschen, die geeignet seien zu lehren (1. Tim. 3:2), mit der gesunden Lehre zu ermahnen und auch die Widersprechenden zu überführen und nötigenfalls streng zurückzuweisen, auf daß sie gesund seien im Glauben. (Tit. 1:9, 13; 2. Tim. 2:25) Und Petrus fügt hinzu, sie sollten als Unterhirten Männer anerkennen, die über die Herauswahl, die Erben Gottes, "nicht herrschen würden als über ihr Besitztum", sondern die Herde weiden, d. h. mit Speise zur rechten Zeit nähren, es stets vermeiden, solche Männer

zu Aufsehern machen, deren Herz nach Volkstümlichkeit und deren Ohren nach Schmeichelei gelüsten.

Zudem war der Apostel Johannes selbst Lehrer, und gerade in dem Brief, in dem wir die hier betrachtete Stelle finden, lehrt er, was er und wir als gesunde Lehre, die gelehrt werden muß, hochschätzen. Kein Leser der Johannesbriefe wird dieselben als Unterhaltungsbriefe betrachten, die nicht belehren wollen. "Was wir gesehen und gehört haben", so schreibt er einleitungsweise (1. Joh. 1:3), "verkündigen [lehren] wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet." Und wiederum sagt er (1. Joh. 2:1): "Diese Dinge schreibe ich euch [euch zu lehren], auf daß ihr nicht sündigt", und "ein neues Gebot [Lehre] schreibe ich euch". (1. Joh. 2:8) Und wiederum: "Kindlein, laßt niemanden euch irreführen [sondern bleibt bei meiner Lehre]; wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht." (1. Joh. 3:7) Und wiederum: "Wir sind aus Gott; wer Gott kennt, hört uns [gehört unseren Anweisungen, Belehrungen]". (1. Joh. 4:6) Und wiederum: "Dies habe ich euch geschrieben ... , auf daß ihr wisset [darüber belehrt seid] usw." (1. Joh. 5:13) Und der Schlußvers des Briefes selbst enthält eine sehr wichtige Belehrung: "Kindlein, hütet euch vor den Götzen [lasset niemanden und nichts euch lieber und geehrter sein als Gott]".

::Seite 271::

Hieraus ersehen wir, daß der Apostel nicht so verstanden werden kann, als wollte er sagen, die Herauswahl bedürfe nicht menschlicher Lehrer. Wir sehen, daß er vielmehr menschliche Lehrer ausdrücklich als Werkzeuge des Heiligen Geistes, die in der Herauswahl gerade diese Aufgabe des Belehrens haben, anerkennt. Was kann er also wohl mit den Worten gemeint haben: "Ihr bedürft nicht, daß euch jemand belehre," und "wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt?"

Die Antwort auf diese Frage finden wird durch Betrachtung des Zusammenhanges und der Zeitumstände. Um das Jahr 90 n. Chr., in dem nach der Ansicht der Gelehrten der 1. Johannesbrief verfaßt worden ist, war das Christentum in der Welt schon ziemlich bekannt geworden. Es hatte den Überrest von Israel nach dem Fleische gesammelt und seinen Anhängern Haß und Verfolgung durch die große Mehrheit des Judentums zugezogen, wodurch die Christenheit in alle Teile der damaligen zivilisierten Welt zerstreut wurde. Hier kamen sie mit den Heiden in Berührung, und die Gebildeten unter diesen, die Anhänger der griechischen Philosophie, fanden in der christlichen Lehre manches, das ihnen zusagte, sodaß sie es mit ihrer heidnischen Philosophie zu vereinigen suchten, um christliche Philosophen oder philosophische Christen zu werden. Der Apostel kannte diese Neigung auch schon und warnt deshalb (1. Tim. 6:20) vor dieser weltlichen, fälschlich sogenannten "Wissenschaft". Diese Philosophen waren bereit, Jesum als einen GUTEN MENSCHEN, als einen WEISEN LEHRER anzuerkennen, aber nicht als Sohn Gottes, der seine gottähnliche Gestalt, seine geistige Natur, verlassen hatte und Mensch geworden war, auf daß er der Erlöser der Menschheit (aus dem Tode) und der Urheber ewigen Lebens für alle diejenigen werden möchte, die ihm gehorchen. Da ihre Philosophie nun die Lehre von einem zukünftigen Leben auch kannte, freuten sie sich, eine solche Lehre auch in Christo zu finden, übersahen aber die Tatsache, daß ihre fälschlich sogenannten "Weisen" (Plato u. a.) das ewige Leben als eine menschliche Eigenschaft, die jedem innewohne, als Unsterblichkeit auffaßten, während das Christentum dies ausdrücklich verneinte und das ewige Leben als Gabe Gottes in Christo bezeichnete, die nur denen zuteil werde, die

Christum annehmen. -- Römer 2:7; 5:15, 21; 6:23; 2. Kor. 9:15.

::Seite 272::

Diese griechischen Philosophen sagten ungefähr so zu den Christen: Es freut uns, euch als so achtenswerte, gewissenhafte und freie Leute kennen zu lernen. Euer großer Lehrer Jesus hat euch in der Tat von vielen Gebräuchen und vom Aberglauben der Juden freigemacht, wozu wir euch beglückwünschen. Aber ihr seid doch noch in gewissen Fesseln. Wenn ihr unsere Lehren studiert haben werdet, werdet ihr noch mehr Freiheit haben, noch viele Punkte finden, in denen ihr mit den Juden übereinstimmt, die wie ihr auf ein Messiasreich hoffen und an einen einzigen Gott glauben. Diese Anschauung, sowie eure Idee, euer Lehrer Jesus sei der eingeborenen Sohn Gottes, werdet ihr, wenn ihr euch unsere Weisheit angeeignet haben werdet, als alten Kram beiseite legen. -- 2. Petri 2:19; Judas 4.

Die Christen gegen solche Einflüsterungen gefeit zu machen, ist einer der Zwecke des Briefes. Der Apostel ermahnt sie in 1. Joh. 2:24, an der Lehre festzuhalten, die sie VON ANFANG AN gehört hatten, und derart philosophische Belehrungen als Lügen, und deren Vertreter als Vertreter des Antichristen zu betrachten, von dem sie oft gehört hätten, er werde inmitten der Herauswahl offenbar werden. (2. Thess. 2:3-7; 1. Joh. 2:18) Er sagt ihnen: "Dies habe ich euch betreffs derer geschrieben, die euch [zu] verführen [von Christo abwendig zu machen suchen]." (1. Joh. 2:26) Und nun kommt Vers 27, der folgendermaßen umschrieben werden kann: Aber nun, Geliebte, wisset, daß wahre Kinder Gottes sich durch solche Philosophien nicht täuschen lassen können. In unseren Herzen kann keine Philosophie den Platz Christi ausfüllen. Keine Lehre könnte uns veranlassen, die Fülle der Wahrheit der großen Botschaft in Zweifel zu ziehen, die wir als das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus, des geliebten und gesalbten Sohnes des himmlischen Vaters, empfangen haben. Nicht nur ist der einst den Heiligen überlieferte Glaube vernunftgemäß, sondern er hat auch unter euch Wundergaben verteilt, sodaß einige von euch mit Zungen reden, Wunder verrichten können usw., von denen freilich jene Philosophen behaupten, die Fakire Indiens könnten es euch darin gleichtun. Aber außerdem habt ihr ein anderes Zeugnis für die Wahrheit der alten Lehre darin, daß sie euch neue Herzen gegeben, durch Salbung eure Gesinnung umgewandelt und erneuert und in eurem täglichen Leben Früchte des

::Seite 273::

Geistes der Heiligung erzeugt hat, worin die Fakire es euch nicht gleichtun können, und die die Philosophen, die euch abtrünnig machen wollen, nicht leugnen können.

Über diese Grundlagen unseres heiligen Glaubens, darüber, daß Christus Jesus der Sohn Gottes und unser Erlöser ist und nicht ein Betrüger, daß ewiges Leben nur der haben kann, der in Übereinstimmung mit ihm lebt, bedürftet ihr keiner Belehrung mehr, weder von den genannten Irrlehrern, noch auch von mir. Und solange dieser Heilige Geist in euch wohnt, wird euch dieser bewahren, durch solche gotteslästerliche widerchristliche Lehren verleitet zu werden. Solange ihr euch erinnert, daß ihr den Frieden von Gott, welcher allen Verstand übersteigt, dadurch ins Herz bekommen habt, daß ihr Jesum als den Sohn Gottes und den einzigen Weg zur Freimachung aus den Banden des Todes anerkannt habt, werdet ihr finden, daß diese Prüfung eurer Treue, eures Beharrens in der heiligen Gesinnung (Liebe), die

ihr vom Vater und vom Sohne erhalten habt, euch in allen Lagen und Fragen Licht geben wird, denn was auch immer diesem Geist der Liebe widerspricht oder ihn unberücksichtigt läßt, ist ein unheiliger Geist, eine Irrlehre. Und erinnert euch daran, daß der Heilige Geist lehrt, daß, wenn wir irgendeine Belohnung empfangen wollen, wir in ihm bleiben müssen. Christum verlassen, heißt also alles verlieren.

#### UNAUSSPRECHLICHE SEUFZER.

"Der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern; [und] der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist." -- Röm. 8:26, 27.

Diese Worte, die den Kindern Gottes die Liebe und Fürsorge des himmlischen Vaters verständlich machen sollen, sind von vielen in bedauerlicher Weise mißverstanden worden. Die einen wollen uns glauben machen, der Heilige Geist flehe für sie zum Vater. Andere versuchen hierbei, Seufzer selbst auszusprechen. Noch andere vermuten, daß, je mehr sie seufzen, sie um so mehr dem Heiligen Geist helfen, indem SIE dann das ausdrücken, was er nicht äußern könne. Wie das zugeht, können sie sich freilich nicht vorstellen.

Es wäre in der Tat befremdend, wenn der Heilige Geist eine Person, und dazu noch nach dem Katechismus eine dem Vater und dem Sohne an Macht gleiche Person wäre, daß er

::Seite 274::

dann den Vater und den Sohn zugunsten der Kinder Gottes anflehen müßte und dabei nicht die Worte fände. Die Annahme ist zudem schriftwidrig. Unser Herr Jesus sagte vielmehr, wir sollten uns direkt an ihn oder an den Vater wenden; der Vater habe uns lieb. Doch manche haben bei der Betrachtung der Schriftstelle gedacht, wir müßten durch den Heiligen Geist als Mittler zum Vater und Sohn kommen, und er würde für uns seufzen, daß wir annehmbar vor dem Vater werden möchten. Dies rührt her von der Gedankenverwirrung über den Heiligen Geist und seine Aufgabe. Im weiteren sind Seufzer, die nicht geäußert werden können, eben keine Seufzer.

Aber auch wenn wir den Geist unpersönlich auffassen, im übrigen aber dieser sonderbaren Auslegung zustimmen würden, so käme kein mit der Schrift und der Vernunft in Einklang zu bringender Sinn heraus. Wie? Die Meinung, der Wille, der Geist Gottes, der in vergangenen Zeiten so reichlichen Ausdruck in den Worten und Taten der Propheten fand, wäre heutzutage nicht mehr imstande, sich klar und verständlich auszudrücken?

Wo liegt nun der Fehler bei der Auslegung? Darin, daß man meint, es sei GOTTES Geist, der seufze. Es ist vielmehr UNSER Geist, der Geist der Heiligen, der für uns Gott bittet und sich oft nicht in zutreffender Weise zu äußern vermag. Ein Blick in den Zusammenhang, in dem der Vers steht, wird die Richtigkeit dieser Auslegung klar machen. Der Apostel hatte soeben von der sündebeladenen Menschheit geschrieben, die in ihren Banden seufzt, und aus diesen Banden befreit werden soll, wenn einmal die Herauswahl, die Söhne Gottes unter Anführung des "Anführers ihrer Errettung" verherrlicht sein werden. (V. 19-21) Von den Seufzern der Welt geht nun der Apostel zu UNSEREN Seufzern über. (V. 23) Der einst weltliche jetzt erneuerte, umgewandelte Sinn ist heilig und geistlich: aber unsere Leiber sind noch menschlich und tragen adamische Unvollkommenheiten. Daher sind wir als Neue Schöpfungen

bedrückt durch das Fleisch und seufzen nach der verheißenen Befreiung im Bilde Christi in der ersten Auferstehung. Nach Vers 24 können wir aber durch Glauben unsere menschliche Natur für tot und unsere Neue Schöpfung für vollkommen rechnen. So können wir denn "IN HOFFNUNG" befreit sein. Nun, nachdem der Apostel uns

::Seite 275::

gezeigt hat, wie WIR UNS rechnen dürfen, erklärt er uns, daß wir von Gottes Standpunkt aus als erneuerte, heilige, geistige Wesen gerechnet werden. Gott sehe an uns nicht das Fleisch und seine Schwachheiten, sondern den Geist, die Gesinnung, die Absichten, den Willen der zum Dienst geweihten "Neuen Schöpfung." Gott weiß, wann unser heiliger Geist (neue Gesinnung) willig und das Fleisch schwach ist, und er beurteilt uns dann nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist.

In diese Stellung zu Gott bringt uns unsere Zeugung durch den Geist und die völlige Unterwerfung (Weihung) unseres Willens unter den Willen des Herrn. Diese beiden Vorgänge erzeugen auch in uns diese neuen Hoffnungen, in denen wir fröhlich sein können, und "desgleichen aber nimmt auch der Geist [unsere neue, heilige Gesinnung] sich unserer [körperlichen, adamischen] Schwachheit an [d. h. macht gut, was diese verfehlt]. Denn wir wissen nicht [einmal], was wir bitten sollen, wie sich's gebührt [noch viel weniger sind wir imstande, zu tun, was wir gerne möchten]; aber der Geist selbst [unsere heilige Gesinnung] verwendet sich ["für uns" fehlt in den ältesten griechischen Handschriften] in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht [Gott], weiß, was der [unser] Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott [der Meinung Gottes] gemäß."

Mit anderen Worten, Gott ist gütig genug, die Wünsche des Herzens seiner Kinder anzusehen, sie sowohl beim Beten als auch beim Handeln nicht nach der durch das Fleisch (das irdene Gefäß) verschuldeten Unvollkommenheit der Worte und Werke zu beurteilen.

Das ist ein großes Glück für die Kinder Gottes. Denn oftmals bitten sie ganz verkehrt. Jedesmal, wenn wir Kinder Gottes bitten hören, sie möchten mit Heiligem Geist und mit Feuer getauft werden, denken wir daran. Denn das Gebet wird in einem guten Gewissen gesprochen, mit dem Wunsche, GESEGNET zu werden; würde Gott sie aber nach ihren Bitten hören, -- diese Beter mißverstehen vollständig diese Schriftstelle -- so erhielten sie erst einen Segen und dann einen Fluch. Denn die Taufe mit dem Heiligen Geist, von der Johannes der Täufer in obiger Bibelstelle spricht, kam freilich am Pfingsttage auf die Herauswahl und nachher auf alle, die zu Christo kamen, dem Überrest Israels, die Taufe mit Feuer

::Seite 276::

aber bestand in der vollständigen Vernichtung Israels als eines zusammenwohnenden Volkes in den Jahren 70-73 n. Chr.

Andere sind durch den Widersacher mittels einer Schwachheit der gefallen menschlichen Natur zu einem Fehltritt verleitet worden. Sie fühlen sich sehr entmutigt, wenn sie dem Thron der himmlischen Gnade im Gebet nahen. Sie können ihren Gefühlen nicht in Worten Ausdruck geben, sie seufzen nur unter ihrer Last zu

Gott in ihrem Geist (Gemüt). Aber der himmlische Vater besteht nicht darauf, daß sie erst ihre Bitte in genau zutreffende Worte kleiden, bevor er sie erhört, er hört vielmehr in Gnaden auf ihrer Herzen Wünsche, die unaussprechlichen Seufzer, mit welchen sie Vergebung, Segen und Trost suchen. Und siehe da, Gott erhört unausgesprochene Gebete, gewährt Stärkung und Segen und gibt zu verstehen, daß er vergeben habe.

Das meint der Apostel mit den Worten: "Der Geist verwendet sich [für uns] mit unaussprechlichen Seufzern" und am Schlusse des Kapitels faßt er es noch einmal zusammen: "WAS SOLLEN WIR NUN SAGEN [angesichts der Tatsache, daß Gott alle Vorkehrungen zu unseren Gunsten getroffen hat, unsere Schwachheiten und Unvollkommenheiten, sofern dieselben unserer Gesinnung zuwider sind, übersieht, und sie als nicht vorhanden betrachtet, die Unbeholfenheit oder Verkehrtheit unserer Bitten oder beim Beten gebrauchter Worte übersieht und uns nach den Wünschen unserer Herzen segnet, denen wir im Gebet nicht den richtigen Ausdruck zu verleihen vermögen]. Wenn Gott [so] für uns ist, wer wider uns?" -- Röm. 8:31.

#### WIE DER GEIST DIE WELT ÜBERFÜHRT.

"Und wenn er [der Geist der Wahrheit] gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht." -- Joh. 16:8.

Einige Ausleger haben dieser Stelle den Sinn untergeschoben, als bedeutete sie, der Heilige Geist sei in Sündern für ihre Bekehrung tätig. Wir bestreiten die Richtigkeit dieser Auslegung auf's entschiedenste; denn die Schrift als Ganzes genommen und richtig verstanden, lehrt, daß der Heilige Geist nur den geheiligten Gläubigen zuteil wird, daß er Ungläubigen nicht verliehen wird und mithin nicht in ihnen tätig sein kann, wie man dies allgemein annimmt. Im

::Seite 277::

Gegenteil, die Kinder dieser Welt haben den Geist dieser Welt, nur die Kinder Gottes haben den Geist Gottes, den Heiligen Geist (Gesinnung, Willen). Der Geist der Welt, der Geist des Fleisches, ist Feindschaft gegen Gott. Auch kann ein fleischlich Gesinnter die Dinge des Geistes Gottes nicht verstehen, weil sie geistlich verstanden werden (d. h. nur von denen erfaßt werden können, welche den Heiligen Geist haben). Darum macht auch, wo immer wir ihn finden mögen, der Heilige Geist der Harmonie mit Gott und des Gehorsams, der Ergebung in seinen Willen und seine Vorkehrungen die Erneuerung, die Zeugung zur Neuheit des Lebens offenbar. Der Apostel sagt ausdrücklich: "Wenn jemand den Geist [die Gesinnung] Christi nicht hat, der ist nicht sein." Die den Geist Christi nicht haben und also nicht sein sind, bilden die Welt im allgemeinen. Sie sind nicht Christi, weil sie nicht von des Vaters Geist empfangen haben.

Der Geist Gottes ist durch die Früchte, die er trägt, und durch das Zeugnis, das er durch das Wort gibt, der Beweis, daß wir wiedergezeugt sind. Denn es ist sofort für jedermann ersichtlich, daß der Heilige Geist, der in der Herauswahl ist, nicht der Geist ist, der in den Kindern der Welt ist, in den "fleischlich Gesinnten," die in der Schrift auch "Kinder des Zorns" oder "Kinder ihres Vaters, des Teufels" genannt werden. Dabei dürfen wir aber nicht außer acht lassen, daß der "Geist der Wahrheit," der "Geist der Liebe" den Geist der Welt in hohem Maße verdrängt hat. Der Geist der Welt ist zwar noch immer ein Geist der Finsternis, der Selbstsucht, ein fleischlicher

Geist, aber soweit er es vermag, gibt er sich nach außen gern den Anschein, dieselben guten Eigenschaften zu haben wie der Heilige Geist. Es wäre in der Tat befremdend, wenn die Vorzüge des Heiligen Geistes, die da sind Freundlichkeit, Gütigkeit, Geduld, auf die Unwiedergezeugten nicht einigen Eindruck gemacht hätten.

Nicht wenige Menschen pflegen diese Vorzüge des Geistes, weil sie zu den Annehmlichkeiten des Lebens, den Zeichen guter Erziehung und guter Bildung usw. gerechnet werden; andere wiederum, deren Herzen mit den Grundsätzen des Geistes gar nicht einverstanden sind, ahmen diese Vorzüge nach, sich ihrer gleichsam als Vergoldung des weniger edlen Metalls bedienend, aus dem, um beim Bilde zu bleiben, die gefallene, nicht wiedergezeugte, nicht geheiligte, selbstsüchtige,

::Seite 278::

mit dem Herrn und dem Geiste seiner Heiligkeit durchaus nicht im Einklang stehende menschliche Natur besteht. Wir müssen scharf zwischen denen, die nur die ÄUSSERE Form ihres Wandels vergolden, und denen, deren Herzen durch den Geist des Herrn umgewandelt worden sind, unterscheiden. Nur die letzteren sind Söhne Gottes, die seiner Gunst teilhaftig sind, und bald des verheißenen Segens, ihrer Erhöhung, teilhaftig werden sollen.

Wenn nun also der Geist des Herrn nur denen mitgeteilt wird, die sein sind, und zwar um ihres Glaubens an Christum und ihrer Weihung willen, was kann dann der Herr mit dem hier besprochenen Ausspruch gemeint haben?

Das wird uns klar, wenn wir seine Erklärung heranziehen, wonach seine Nachfolger, auf die sein Geist kommen und in denen er um so reichlicher wohnen würde, je mehr Glauben und Gehorsam sie beweisen, das Licht der Welt sein würden. Es ist dieses Licht der Wahrheit, das von der Herauswahl, der Gemeinde der wahrhaft Geweihten, ausgeht, und seine Strahlen auf die Welt und die weltlich Gesinnten im Schoße der Namenkirche wirft, das diese von ihrer Finsternis überführt. Unser Herr sagt von sich selbst, nachdem er einmal mit dem Geist Gottes gesalbt worden war: "Ich bin das Licht der Welt" und: "Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt." (Joh. 8:12; 9:5) Und zu seiner Herauswahl des Evangelium-Zeitalters gewendet, die durch den gleichen Heiligen Geist geheiligt ist, sagt er: "Ihr seid das Licht der Welt" und: "Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen." (Matth. 5:14-16) Und der Apostel Paulus spricht zu demselben Leib des Christus: "Denn einst waret ihr Finsternis, jetzt aber Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichts" (Eph. 5:8; 1. Thess. 5:5), und: "Denn Gott [der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit] hat in UNSERE HERZEN geleuchtet, um die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes hell werden zu lassen." (2. Kor. 4:6) Das Licht der göttlichen Wahrheit also, der Heilige Geist (die heilige Gesinnung, Willensrichtung), strahlt mithin AUF DIE WELT AUS, nachdem er unsere Herzen erleuchtet hat; darum heißt es auch: "Tut alles ohne Murren und zweifelnde Überlegungen, auf daß ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechtes, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt." -- Phil. 2:14, 15.

:::Seite 279::

Der Heilige Geist scheint somit nicht direkt, sondern als Widerschein auf die Welt. Es ist nicht etwa der ihr mitgeteilte, in ihr wirksame Geist Gottes, sondern der in den

Kindern Gottes wirksame Heilige Geist, der diese versiegelt hat, der sein Licht auf die Finsternis der Welt wirft.

So finden wir auch in den Worten des Apostels eine Erklärung dafür, in welcher Weise die Welt durch den Heiligen Geist in der Gemeinde der Geweihten überführt wird. Er schreibt nämlich (Eph. 5:8, 11, 13): "Wandelt als Kinder des Lichts ... und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr stellet sie auch bloß [deckt sie auf] ... Alles aber, was bloßgestellt wird, wird durch das LICHT offenbar gemacht [aufgedeckt, als böse entlarvt]." Das Licht der Wahrheit Gottes, das da von einem gottgeweihten Leben ausstrahlt, das der Ausdruck der Gesinnung (des Geistes) Gottes ist, der Heilige Geist, welcher die Finsternis der Welt bloßstellt (beweist, daß die Welt Finsternis ist), zeigt denen, die es sehen, was Sünde und was Recht ist. Und diese Erleuchtung wird der Welt die Überzeugung aufnötigen, daß einst ein Tag des Gerichts kommen wird, an welchem das Recht belohnt, die Sünde bestraft werden wird. Ein gottseliges Leben ist immer eine Bloßstellung für ein ungöttliches, selbst da, wo ein Wort der Wahrheit nicht geäußert werden kann oder nicht am Platze ist.

Gerade weil der Heilige Geist in den Kindern Gottes den unheiligen, selbstsüchtigen Geist in der sie umgebenden Welt aufdeckt, dringt der Apostel darauf, daß die Geheiligten sich erinnern sollen, daß sie lebendige Briefe sind, allen bekannt und von allen gelesen. (2. Kor. 3:2) Die gerechtfertigte und geheiligte Herauswahl war zu allen Zeiten, indem sie in den Fußstapfen Christi wandelte, ein Licht in der Welt, und dies auch dann, wenn ihr Licht nicht immer soviel wirkte, wie sie gewünscht hätte. So erging es schon unserem Herrn; denn er erklärt, daß alle, die vom Geist der Finsternis sind, ihn um so mehr haßten, weil sein Geist des Lichtes ihren Geist der Finsternis offenbar machte. Deshalb mußte nicht allein unser Herr, der große Lichtbringer, Verfolgung erdulden bis in den Tod, sondern es müssen auch die kleineren Lichtbringer, die in Jesu Fußstapfen wandeln, an seinen Leiden, seiner Verfolgung, teilhaben. -- Joh. 16:3; Römer 8:17, 18.

::Seite 280::

Neben der Hauptaufgabe, die die Herauswahl hatte, an ihrer eigenen Entwicklung zu arbeiten ("erbauet euch auf in eurem allerheiligsten Glauben" -- Judas 20), hatte sie in zweiter Linie die Aufgabe, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen, ihr Licht scheinen zu lassen, das die Welt überführt. Und diese Überführung galt notwendigerweise mehr den bloßen Bekennern als den eingestandenen Weltlichen. Schon in den Tagen unseres Herr strahlte sein Licht auf diejenigen, die als fromm und heilig galten und deckte ihre Finsternis auf. Dieses Licht müssen wir STETS scheinen lassen, denn der Herr sagt uns: "Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist [wird], wie groß die Finsternis!" (Matth. 6:23), sowohl für die Seele selbst, in der das Licht ausgegangen ist, als auch für die Welt, auf welche es nicht mehr fällt. Satan feiert keinen größeren Triumph, als wenn es ihm gelingt, eine Seele, die einmal von der Wahrheit erleuchtet und geheiligt worden ist, irrezuführen. Der schlechte Einfluß eines solchen Menschen ist mehr als doppelt so groß, als wenn er nie erleuchtet gewesen wäre. "Wer da denkt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle", und sein Licht unter einen Scheffel stellen ist ein großer Schritt der Finsternis entgegen.

"HIERAN ERKENNET IHR DEN GEIST GOTTES"

VON DEM GEIST DES ANTICHRISTEN.

"Hieran erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesum Christum im Fleische

gekommen bekennt, ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht Jesum Christum im Fleische gekommen bekennt, ist nicht aus Gott; und dies ist der Geist des Antichrists." -- 1. Joh. 4:2, 3; 2. Joh. 7.

Daß mit "Geist" hier nicht eine Person, sondern eine Lehre gemeint ist, braucht nicht erst gesagt zu werden; denn in Vers 1 und 3 ist klar und deutlich von Lehren die Rede, die den Kindern Gottes als Wahrheit angeboten werden, und die sie prüfen sollen, ob sie gut oder böse, von Gott oder vom Widersacher, vom Geist (Lehre) der Wahrheit oder des Irrtums sind. Beide haben ihre Propheten oder Lehrer. Unser Herr, die Apostel und die da in ihren Fußstapfen wandelten, säten den Samen der Wahrheit, "Weizen", der geweihte Gläubige zur Neuheit des Lebens und Heiligkeit der Gesinnung zeugte. Der Feind und seine Knechte säten den Samen

::Seite 281::

des Irrtums, "Scheinweizen", welcher der Namenkirche (dem Acker) eine Menge Scheinweizen zuführte, der nicht den Heiligen Geist Gottes, sondern nur einen verkappten überzuckerten Geist dieser Welt besitzt. Daher muß jeder, der sich als Lehrer ausgibt und den Anspruch, ein Diener der Wahrheit zu sein und den Heiligen Geist zu haben, erhebt, auf die Probe gestellt werden, ob er die Wahrheit oder den Irrtum lehre, den Geist der Wahrheit oder den des Irrtums vermittele. Das Wort Gottes muß den Maßstab abgeben, der darüber entscheidet, ob er als Lehrer der Wahrheit Aufnahme finden oder als Lehrer des Irrtums zurückgewiesen werden soll; "denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen."

Der Apostel gibt nun einen trefflichen Prüfstein in die Hand, mit dessen Hilfe wir unterscheiden können zwischen wahren und falschem Glauben, wahren Lehrern und Irrlehrern, dem Geist der Wahrheit und dem Geist des Irrtums, dem Heiligen Geist Christi, der in alle Wahrheit leitet, und dem unheiligen Geist des Antichrists, der in allen Irrtum leitet, und den "einst den Heiligen überlieferten Glauben" zerstört sowie zur Leugnung führt, daß der Herr uns mit seinem eigenen teuren Blute erkaufte hat. (2. Petrus 2:1) Dieser Prüfstein ist: Lehrt oder leugnet der betreffende Geist (Lehrer, Prophet), daß der Messias im Fleisch gekommen ist? Das war und ist auch heute noch ein untrüglicher Prüfstein, die Erprobung der Stellung zur Lehre vom Lösegeld (aus dem Tod, vom Rückkauf des Menschengeschlechtes). Jede Lehre, die diese Grundwahrheit leugnet, ist vom Gegner der Wahrheit, vom Anti- oder Widerchristen. Jede Lehre, die diese Grundwahrheit außer acht läßt, ist Irrtum, nicht aus Gott, mag sie sonst noch so trefflich aussehen, sie ist gefährlich; jede Lehre, die zu dieser Grundwahrheit steht, ruht auf richtiger Grundlage, ist von Gott und schlägt die gute Richtung ein.

Sehr frühe schon eröffnete der Widersacher seine Angriffe auf den vom Herrn und von seinen Aposteln verkündeten wahren Glauben. Er ging dabei von zwei ganz entgegengesetzten Punkten aus, in beiden Fällen leugnend, daß der Messias im FLEISCH gekommen sei.

1. Die heidnischen Philosophen, vor denen der Apostel Paulus noch ausdrücklich warnt (1. Tim. 6:20, 21), erkannten Jesum als großen Propheten und Lehrer an und stellten

::Seite 282::

ihn ihren eigenen Lehrern an die Seite. Aber sie bestanden darauf, daß er ebensowenig Gottes Sohn war, wie die anderen Söhne Gottes waren, daß er nicht der Messias der Juden gewesen sei, deren Hoffnungen und Weissagungen sie lediglich auf Engherzigkeit und Nationalstolz zurückführten. In dieser Weise leugneten sie die Existenz unseres Herrn VOR seiner Menschwerdung, sein KOMMEN im Fleisch, leugneten sie, daß er etwas anderes als ein Sproß des gefallenen Geschlechts gewesen sei, wenn sie auch zugaben, daß er ein sehr schöner Sproß war.

2. Nach seiner Gewohnheit begann der Widersacher früh, ein System des Irrtums gegen ein anderes System des Irrtums zu setzen, damit im Streit um die Irrtümer die Wahrheit vergessen werden möchte. Das andere System des Irrtums stellte die Behauptung auf, der Messias sei überhaupt kein Mensch gewesen; er sei vielmehr Gott in eigener Person, der Vater, gewesen, der nur vorgegeben habe, eine Zeitlang Fleisch zu sein, dabei ALLE göttlichen Eigenschaften beibehalten und sich des Leibes von Fleisch nur bedient habe, um seine Herrlichkeit zu verbergen und den Schein zu erwecken, als könne er weinen, hungern, dürsten, sterben, entgegen dem Zeugnis des Johannes (1:14), wonach der Logos FLEISCH WARD.

Wie trefflich es dem Widersacher gelungen ist, zwischen beiden Extremen die Wahrheit zu VERBERGEN, davon gibt unsere Gegenwart ein beredtes Zeugnis, indem heutzutage die Mehrheit der Namenchristen an der einen oder der anderen dieser schriftwidrigen Lehren des Antichristen festhält. Und wer unter den Namenchristen diese Lehren verwirft, ist in Verwirrung, Verlegenheit, sieht die Wahrheit nur undeutlich und kann sich daher nicht fest auf die Grundlehre des Lösegeldes stützen. Denn alle, die nicht klar sehen können, daß der Logos FLEISCH WARD, der MENSCH Jesus Christus WURDE, können ebensowenig das Lösegeld sehen wie diejenigen, welche in Jesu einen unvollkommenen Menschen, gezeugt von einem irdischen Vater, sehen.

So einfach also das Mittel ist, das der Heilige Geist durch den Apostel uns zur Verfügung stellt, um die Geister zu prüfen, so zuverlässig und untrüglich klärt es uns sofort darüber auf, ob eine Lehre von Gott oder vom Teufel, vom Heiligen Geist oder vom Geist des Antichristen sei.

::Seite 283::

Noch ein Wort über die Differenz zwischen 1. Joh. 4:2 und 2. Joh. 7. An erster Stelle steht im griechischen Text das Partizipium der Vergangenheit (Perfekt) "elelythota", gekommen seiend, an letzterer das Partizipium der Gegenwart "erchomenon", kommend. Der Unterschied des Urtextes wird auch in der verbesserten (Elberfelder) Bibelübersetzung festgehalten, ohne hierzu durch den griechischen Sprachgebrauch genötigt zu sein. Das Partizipium der Gegenwart bedeutet nicht die Gegenwart des Lesenden oder Schreibenden, sondern vertritt ebensowohl den Indikativ der Vergangenheit (des Imperfekts) als den der Gegenwart. Nun geht ein Indikativ der Vergangenheit voraus im Wort "eiselthon" (sind ausgegangen), diesem folgt ein Partizipium der Gegenwart im Wort "homologuntes", welches besagt, daß die da ausgegangen sind, GELEHRT HABEN, und noch lehren, und nun folgt das andere Partizipium der Gegenwart, "erchomenon", das mit kommend übersetzt ist, aber eben auch "GEKOMMEN SEIEND" besagt. Hingegen kann man den Wechsel, den Johannes macht, ganz gut nachahmen und dabei vollständig beim griechischen

Urtext bleiben, indem übersetzt wird: lehrend, daß Jesus Christus nicht im Fleisch KAM (statt "gekommen ist").

Gerade wie der Glaube an die Fleischwerdung Christi bei seiner ersten Gegenwart die unentbehrliche Voraussetzung für einen rechten Glauben an das Lösegeld bildet, und eine Leugnung dieser Fleischwerdung der Leugnung der Erlösung gleichkommt, weil Christus dann ein gleichwertiges Lösegeld nicht hätte beschaffen können, so bedeutet auch der Glaube, wonach Christus seit seiner Auferstehung immer noch ein Mensch ist und ein zweites Mal als Mensch gegenwärtig sein wird, eine Leugnung des Lösegeldes. Denn wenn unser Herr immer noch ein Mensch ist, so hat er entweder seine menschliche Natur gar nicht als Lösegeld hergegeben, oder aber es nach drei Tagen (bei seiner Auferstehung) wieder zurückgenommen. Ein Kauf aber, bei dem der gegebene Preis zurückgenommen würde, wäre kein Kauf, die Menschheit wäre mithin garnicht erkauft.

Doch Gott sei gelobt, der Kauf ist gültig, und die menschliche Natur unseres Herrn ist niemals zurückgenommen worden! Vielmehr hat ihn Gott hoch erhöht und ihm einen Namen und eine Natur gegeben, die weit höher sind als Engel,

::Seite 284::

Fürstentümer und Gewalten, als alle Namen, die genannt werden (den des himmlischen Vaters allein ausgenommen). Nein, er ist nicht mehr ein Mensch, ist uns in keiner Weise mehr gleich, vielmehr sollen WIR, wenn wir treu bleiben, VERWANDELT und ihm gleich gemacht werden und ihn sehen, wie er ist. -- 1. Joh. 3:2.